

Der Apfel fällt nicht weit vom (Hoch)Stamm,..... oder doch?

Über den Hochstammobstbau in Luxemburg

Im Rahmen einer Studie zur Situation des Hochstammobstbaus in Luxemburg wurde zwischen 1990 und 1993 eine landesweite Obstbaumzählung durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis gibt etwa 240.000 Hochstämme außerhalb des Siedlungsbereiches an. 1902 wurde der höchste Bestand mit etwa 1,29 Millionen festgestellt und 1950 betrug der Bestand laut landwirtschaftlicher Betriebszählung immerhin noch etwa 550.000. Der Rückgang seit 1902 hat verschiedene Ursachen:

- Seit der Industrialisierung sind viele Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft abgewandert, so daß es immer weniger kleine bis mittlere Höfe mit bäuerlicher Produktion gibt. Die Betriebe haben sich immer mehr spezialisiert, so daß wir heute reine Obstbaubetriebe mit arbeitssparenden Obstplantagen haben.
- Der Markt wurde zu Gunsten des Plantagenobstes ausgerichtet, wodurch die Hochstammsorten infolge der herrschenden Qualitätsansprüche verdrängt wurden.
- In den 70er Jahren wurden von der EG Prämien zur Rodung von Hochstammobstbäumen gezahlt, so daß hierdurch viele zehntausend schöne und gesunde Bäume der Motorsäge zum Opfer fielen.
- Hochstammobst wird seit den 30er Jahren vermehrt in der Brennerei verwertet und die Preise dafür sind zu niedrig, als daß ein Betrieb sich hierdurch einen interessanten Betriebszweig aufbauen könnte.
- Die Intensivierung in der Grünlandwirtschaft hat den Bongert als Wiese und Weide uninteressant gemacht; Düngung, Umbruch und Ernte werden durch die Bäume behindert. Neben der starken Abnahme der Obstbaumzahl hat sich auch die Altersstruktur wesentlich verschlechtert. 1902, zur Zeit der Obstbaueuphorie, waren noch 59% der Bäume unter 15 Jahren, während bei der neuesten Zählung weniger als 15% Jungbäume bzw. Bäume in zunehmendem Ertragsalter erfaßt wurden. Es überwiegen Bäume im Vollertragsalter (49%), abnehmendem Ertragsalter und Ruinen (37%).

Die Situation der Bongerten ist also alles andere als rosig. Die Pflanzungen, welche im ganzen Land durchgeführt werden, ersetzen bei weitem nicht den massiven Abgang, den wir in den nächsten Jahren zu erwarten haben. Die ertragsfähigen Bäume sind in einem sehr

schlechten Zustand und man muß wirklich die Obstbäume suchen, wo in den letzten Jahrzehnten ein Erhaltungsschnitt gemacht wurde und auf denen keine Mistel wächst. Was ist also zu tun, um einen nennenswerten Bestand an Hochstamm-Obstbäumen zu erhalten? Es muß uns bewußt werden, daß hinter dem landschaftsästhetischen Wert und dem Wert als Lebensraum (Naturschutzinteressen) der jetzigen, noch bestehenden Bongerten ursprünglich bei ihrer Pflanzung ein klares Produktionsziel stand. Der Absatz des Obstes zu vernünftigen Preisen ist auch heute noch die einzige Garantie, langfristig größere Bestände an gepflegten Obstbäumen zu erhalten. Die Pflanzung muß daher im Hinblick auf eine Nutzung erfolgen: Tafelobst für den Eigenverbrauch oder für einen kleinen regionalen Markt,

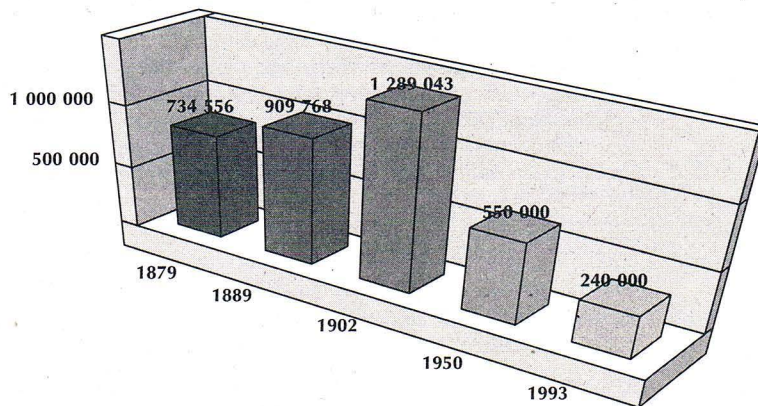
Verwertungsobst für Vizereien, so daß die Pflege- und Erntekosten in den Ertragsjahren gedeckt werden.

Mit der Pflanzung allein ist es aber nicht getan. Gerade in den ersten Jahren sind Pflanz- und Erziehungschnitt ausschlaggebend für den Aufbau einer starken, langlebigen Krone. Die Pflege der Bäume (Baumscheibe bei Jungbäumen freihalten, gute Schutzzäune gegen Wildverbiß und Weidevieh) muß unbedingt gewährleistet sein. Ebenso wichtig ist die Auswahl robuster, standortgerechter Sorten. Durch die Subvention der Pflanzung

des Umweltministeriums reduzieren sich die Pflanzkosten erheblich (750.-/Baum, ab 10 Bäume).

Nicht nur für Privatpersonen, auch seitens der Gemeinden und des Staates bestehen Möglichkeiten, Baumreihen und Einzelbäume zu pflanzen oder sogar richtige Bongerten anzulegen. Alte, wertvolle Landschaftsbäume an Straßenkreuzungen, Plätzen und entlang von Wegen sollen geschnitten werden, damit sie uns noch einige Jahre länger erhalten bleiben. Auch bei der Planung von Wohnsiedlungen sollen möglichst viele Obstbäume (aber auch andere Bäume) erhalten bleiben. Warum keinen Obstbaum als Hausbaum? Die momentane schlechte Situation des Hochstammobstbaus (siehe Graphik) macht es aber unumgänglich, daß auch die Nachfolgearbeiten unterstützt werden. Dies soll primär in der Vermittlung von handwerklichem Wissen und Können erfolgen, die beim Verschwinden von fast einer Million Obstbäumen zum Teil mitverschwunden sind.

Raymond Aendeker



Entwicklung des Obstbaumbestandes in Luxemburg
Grafik: HFN-Oetrangle